

Auf neuen Gleisen

Heute geht der 307 Meter lange Neue Burgbergtunnel bei Erlangen in Betrieb. Für 4.40 Uhr war die erste planmäßige Fahrt einer S-Bahn durch die neue zweigleisige Röhre geplant. Der Neue Burgbergtunnel entstand parallel zu Bayerns ältestem Bahntunnel. Die zwei Gleise in der 1844 eingeweihten Röhre werden nun erneuert, heißt es in einer Mitteilung der Deutschen Bahn.

Foto: red



Zukunft mit Weitblick angepackt

Abtei Münsterschwarzach investiert seit 16 Jahren – Das fünfte Großprojekt steht bevor

MÜNTERSCHWARZACH Von Peter Pfannes

Die vier Türme des Klosters Münsterschwarzach (Landkreis Kitzingen) sind weithin sichtbar. Sie stehen auch für die große Bedeutung, die die Benediktiner-Abtei bis heute hat. Weithin bekannt ist Pater Anselm Grün: Seine Bücher werden weltweit gelesen, und mit seinen Vorträgen hat er Führungskräfte aus Politik, Wirtschaft und Showgeschäft in seinen Bann gezogen, steht manchen Persönlichkeiten sogar geistlich bei.

Wer die Vorstellung hat, im unterfränkischen Münsterschwarzach herrsche ausschließlich Klosterleben, der verkennt die Bedeutung der Einrichtung. Beispielsweise werden im angegliederten Egbert-Gymnasium seit Jahrzehnten junge Menschen zum Abitur geführt. Christliche Werte spielen dabei im Schulleben eine größere Rolle als anderswo.

Das Kloster ist aber auch seit über 16 Jahren Vorreiter beim Ausbau regenerativer Energien. Vier Großprojekte wurden dafür seit dem Jahr 2000 angepackt und sind entweder umgesetzt oder stehen kurz vor der Vollendung. Ein weiteres, der barrierefreie Zugang zur Klosterkirche, ist in Planung. Fast fertig ist das neue Gästehaus.

Der Brandschutz hat den Umbau der Gruppenräume aufwendiger werden lassen als ursprünglich gedacht. Doch rechtzeitig zum benediktinischen Symposium vom 2. bis 4. September anlässlich des 1200-jährigen Bestehens des Klosters kann das Gästehaus eingeweiht werden.

Das nächste Umbauvorhaben wird nicht lange auf sich warten lassen: Seit langem wünschen sich die Benediktiner einen barrierefreien Zugang zur Klosterkirche. „Bis 2020 wollen wir das schaffen“, hofft Cellerar Pater Christoph Gerhard auf zündende Ideen, wie ein Zugang zum Gotteshaus für Menschen mit Behinderung geschaffen werden kann.

Begonnen hat der Tatendrang der Benediktiner in der jüngeren Klostergeschichte im Jahr 2000. „Die Schöpfung im Blick“ lautete damals wie heute die Losung. Ziel war, die Abtei und ihre Betriebe samt Schule energetisch möglichst unabhängig zu machen. Die Umstellung auf regenerative Stromerzeugung mit Wasser, Sonne und Wind, die neue Energiezentrale für Holz aus der Region und die Energiegewinnung mit der Biogasanlage haben das Kloster zu 95 Prozent unabhängig werden lassen von konventionellen Energiequellen. Als Holz-Brennstoff wird nur Waldhackgut aus dem nahen Steigerwald eingesetzt. „Unser Arbeiten mit

umweltfreundlichen Energien ist auch eine Botschaft an die Menschen, die täglich zu uns kommen“, so Pater Christoph. Als nächstes Thema in Sachen „Energie“ haben die Mönche die Suche nach Möglichkeiten der Speicherung im Auge.

Rund 100 000 Besucher pro Jahr

Die nächste Investition der Abtei fasst der Cellerar unter dem Begriff „Klosterqualität“ zusammen. Das Missionsmuseum war in die Jahre gekommen. Weil außergewöhnliche Exponate, wie sie in der Mutterabtei St. Ottilien vorhanden sind, in Münsterschwarzach fehlten, war eine Neuauflage des Missionsmuseums nicht machbar. „Wir haben uns deshalb entschieden, die vorhandene Unzufriedenheit mit unseren Läden zu lösen“, erklärt Pater Christoph. Bäckerei und Metzgerei wurden in die Räume der bisherigen Buchhandlung „nach draußen“ verlagert, die Buch- und Kunsthändlung samt Fairhandel wanderten in neue Räumlichkeiten innerhalb der Klostermauern.

Das dritte Projekt der vergangenen Jahre war das neue Informationszentrum im Torhaus am Klostereingang.

Mit Blick auf die benediktinische Gastfreundschaft entstand auch ein neuer

ehemaligen Kunstraum der Buchhandlung. Die rund 100 000 Besucher im Jahr können sich dort über die Geschichte des Klosters und das dortige Leben im Rhythmus von „ora et labora“ (bete und arbeite) informieren.

Multimedial erfahren die Besucher, dass unter den 90 Mönchen im Kloster Münsterschwarzach zwar viele Ältere sind – aber eben auch zahlreiche junge. „Wir wollen unseren Gästen vermitteln, was eigentlich lebendiges Kloster heißt.“

Wenn er an das aktuelle Umbauprojekt „Gästehaus“ denkt, dann kommt Pater Christoph ein wenig Bauchschmerzen. „Eigentlich wollten wir nur die Fenster auswechseln“, blickt er vom Verwaltungsgebäude aus auf das Gästehaus, vor dem ein großer Baukran installiert wurde. Die vom Landratsamt angemahnten Brandschutzwürfe zogen einen „Rattenschwanz“ an Sanierungsarbeiten nach sich. Eines ist jetzt schon klar: Den Tatendrang von Pater Christoph Gerhard und seinen Mitbrüdern werden solche Unwägbarkeiten nicht stoppen können. Und während anderswo Klöster geschlossen werden, steht die Abtei Münsterschwarzach 1200 Jahre nach ihrer Gründung auf ganz festem Boden.

Und das wird Anfang September groß gefeiert.

Unfall wegen Fastfood während der Fahrt

COBURG. In Coburg hat sich ein Auto überschlagen, weil ein junger Mann sein Essen retten wollte. Drei Freunde fuhren am Freitagmittag mit Essen auf dem Schoß durch Coburg. Das Essen hatten sie sich zuvor von einem Fastfood-Restaurant geholt. Beim Abbiegen fiel eine Portion in den Fußraum des Autos. Der Fahrer bückte sich nach dem Essen, verriß sein Lenkrad, kam nach links von der Fahrbahn ab, prallte gegen einen Stein – der Wagen überschlug sich, wie die Polizei am Samstag mitteilte. Die drei Freunde kamen nicht zu Schaden – im Unterschied zum Auto und dem Essen. dpa

Nachbar rettet Betrunkenen

HOF. Ein völlig betrunkener Mann ist in Hof in seiner Wohnung eingeschlafen und hat den einsetzenden Brandmelde-überhört. Ein Nachbar wurde auf Qualm und Alarmton aufmerksam, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Da der Bewohner auf Türklingeln nicht reagierte, kletterte der Nachbar über ein Baugerüst zu der Wohnung des 33-Jährigen. Der lag schlafend im Bett.

Der Nachbar kehrte in seine Wohnung zurück und holte eine Flasche Wasser und schüttete diese durch das gekippte Fenster über dem Mann aus. Der 33-Jährige erwachte, blieb jedoch in seiner verbrauchten Wohnung. Als die Polizei eintraf, öffnete er apathisch die Tür – offensichtlich betrunken. Bei dem 33-Jährigen wurden 2,38 Promille gemessen. Ursache des Rauches war eine im Ofen verkohlte Pizza. dpa

Hüpfkissen in Freizeitpark geplatzt

TRAITSCHING. Zwei Frauen haben sich schwere Verletzungen zugezogen, als ein Hüpfkissen in einem Freizeitpark aufplatzte. Die 58-Jährige und die 54-Jährige stürzten nach Polizeiangaben aus etwa zwei Metern in die Tiefe, als die Attraktion in Traitsching in der Oberpfalz plötzlich Luft verlor. Nach der Erstversorgung am Unfallort wurden die Verletzten am Sonntag per Rettungshubschrauber ins Krankenhaus gebracht. Die Frauen sollen zu diesem Zeitpunkt nicht in Lebensgefahr gewesen sein. Insgesamt fünf Menschen befanden sich zum Zeitpunkt des Unfalls auf dem 20 Meter langen und 14 Meter breiten Riesen hüpfkissen. Bei den anderen Gästen handelte es sich um zwei Kinder und einen Mann. Sie blieben bei dem Sturz auf den Boden unverletzt.

Warum das Kissen platzt, war zunächst nicht bekannt. Die Staatsanwaltschaft hat Ermittlungen aufgenommen. Ein Gutachter soll die Ursache ermitteln. dpa

64-Jähriger stirbt nach Streit in Cham

CHAM. Bei einer Auseinandersetzung in einer Pension im oberpfälzischen Cham ist ein 64 Jahre alter Mann ums Leben gekommen. Die Polizei geht davon aus, dass er erwürgt wurde. Darauf deuten vorläufige Ergebnisse einer rechtsmedizinischen Untersuchung des Leichnams vom Sonntag hin, teilte die Polizei gestern in Regensburg mit. Genaue Abläufe zum Tathergang waren zunächst nicht bekannt. Die Polizei nahm nach den Geschehnissen am Samstag einen 31-Jährigen fest, der sich ebenfalls in der Pension aufhielt. Er bestreitet die Tat. Zur Tatzeit soll der Verdächtige stark betrunken gewesen sein.

Gegen den Mann wird wegen Totschlags ermittelt. dpa

Badeunfall: 74-Jährige ertrunken

MINTRACHING. Beim Schwimmen in einem See ist eine 74-jährige Frau bei Mintraching (Landkreis Regensburg) ums Leben gekommen. Wie die Polizei gestern mitteilte, entdeckte die Wasserwacht eine leblose Person mittan auf dem Wasser treibend. Sie leiteten am Sonntag umgehend die Rettung ein. Doch die Wiederbelebungsmaßnahmen eines Notarztes blieben ohne Erfolg. Nach ersten Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben sich keinerlei Hinweise auf ein Fremdverschulden. dpa

Ein Deserteur, der verschwiegen wird

Gemeinde hängt Holzkreuz auf, doch persönliche Daten und Todesumstände fehlen

NORDHALBEN Von Peter Engelbrecht

Heimatkunde handelt normalerweise von dem Schönen und Guten in begehrter Heimat. Von schönen Giebeln, einem Schiefermuseum, der Kulturgeschichte der Arnika, der Geschichte der Kronacher Hut- und Kappenmacher und von Heimathymnen, die eben die lokale und regionale Identität fördern sollen. Im neuen Heimatkundlichen Jahrbuch des Landkreises Kronach sind diese und viele andere Themen ausführlich dargestellt, ein Beitrag jedoch informiert über ein dunkles Kapitel regionaler Zeitgeschichte: Horst Mohr beschäftigt sich mit der Hinrichtung eines Wehrmachtssoldaten in den letzten Kriegstagen am 10. April 1945 durch ein Standgericht in Nordhalben.

Der 71-Jährige, der in Nordhalben (Landkreis Kronach) im Frankenwald geboren und in jungen Jahren der Enge seines Heimatortes nach Berlin entflohen ist, hat sich auf Spurensuche gemacht. Er hat herausgefunden, dass der wegen Fahnenflucht hingerichtete 36-jährige Soldat Willibald Frischmann hieß und aus Wien kam. Und er recherchierte, dass nicht das berüchtigte Standgericht Helm für das Todesurteil verantwortlich war, sondern das Feldgericht eines Kommandos rückwärtige Einheiten unter Vorsitz des Wehrmachtrichters Karl Eglseer. Die

standrechtliche Erschießung erfolgte vier Tage vor dem Einmarsch amerikanischer Truppen in Nordhalben.

Der frühere Gewerkschaftssekretär schaffte es mit seinen langjährigen, bundesweiten Forschungen, dieses NS-Verbrechen dem Vergessen zu entreißen, zumal er auch die persönlichen Lebensdaten des Wehrmachtssoldaten Frischmann bekanntmachte. Der Deutsche Bundestag hatte im Mai 2002 mit Mehrheit von SPD, Grünen und PDS

unter der NS-Diktatur verurteilte Deserteure rehabilitiert. Damit wurden rund 22 000 Todesurteile aufgehoben.

Auch in Nordhalben kam eine Diskussion in Gang. Der Gemeinderat reagierte auf die teilweise neuen Erkenntnisse – und ließ nahe des Erschießungsortes von Frischmann im Waldstück „In der Fichtera“ ein unscheinbares Holzkreuz an einer Birke anbringen. Es sollte „eine schlichte Erinnerungsstätte“ entstehen, lautete der

Wunsch des Gremiums. Doch was soll ein Holzkreuz an einem Baum an Erinnerungswert bringen? Diese Frage stellt sich Horst Mohr. Er hatte gefordert, zumindest die persönlichen Daten von Frischmann und dessen Tochter auf einer Tafel unterhalb des Kreuzes zu dokumentieren.

Doch seine Argumente drangen im Gemeinderat nicht durch. So hängt am Rande von Nordhalben an einer Birke ein Holzkreuz – und es wird verschwiegen, an wen das Kreuz überhaupt erinnern soll.

Für Horst Mohr ist dieses anonyme Gedenken schlachtweg sinnlos. Er fordert vielmehr, am alten Polizeigebäude im Ortskern, wo Frischmann vor seiner standrechtlichen Erschießung im April 1945 eingesperrt war, eine Denktafel mit den persönlichen Daten des Opfers und dem Grund seiner Exekution als Fahnenflüchtiger anzubringen.

Mohr will weiter nachforschen, er lässt nicht locker. Seine hartnäckige Art, Heimatgeschichte in Erinnerung zu rufen, mag kantig, manchmal auch unbequem sein, notwendig ist sie allemal.

INFO: Heimatkundliches Jahrbuch des Landkreises Kronach, Band 28, 2016, Herausgegeben von der Kreisheimatpflege Kronach, 252 Seiten, ISBN 978-3-9817764-1-6, 26,90 Euro.



Heimatgeschichte muss auch mal unbequem sein: Horst Mohr vor dem Alten Polizeigebäude in Nordhalben.

Foto: Peter Engelbrecht